

Er scheint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Wöchentlich . . . 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelie Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; uninteressante Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppel-  
berger, Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max  
Augenfeld & Emerich Lesser),  
H. Schalek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Caronnyseite kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 25., ercl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Aediasg bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 249.

Hermannstadt, Sonntag den 25. October 1896.

112. Jahrgang.

## An die p. t. Reichstagswähler in Hermannstadt und im Großauer Landbezirk!

Die Reichstagswähler in der Stadt Hermannstadt und in den Landgemeinden des Großauer Wahlbezirks werden hiermit zu der Sonntag den 25. October 1896, Nachmittags 3 Uhr, im Gesellschaftshaus saale stattfindenden

### Wählerversammlung

eingeladen. In dieser Wählerversammlung werden die bisherigen Reichstagsabgeordneten der Stadt Hermannstadt, Dr. Oscar v. Melch und Friedrich Schreiber, im Anschlusse an ihren Rechenschaftsbericht, sowie der für den Großauer Bezirk candidirte Professor Dr. Heinrich Schwicker die Programmreden für den nächsten Reichstag halten.

Hermannstadt, 22. October 1896.

Dr. W. Bruckner, Obmann des Kreisaußschusses.

### Die Hausierer.

In constitutionellen Ländern wendet man das Princip der Volksvertretung praktisch in der Weise an, daß der gewesene Abgeordnete des Wahlkreises am Schluß des Reichstages keinen Rechenschaftsbericht erstattet, der neue Candidat hinwieder vor seinen Wählern eine Programmrede hält. Die Wähler prüfen dann die Programmreden, die sie von den verschiedenen Mandats-Aspiranten zu hören bekamen, und bringen ihr Urtheil darüber an der Wahlurne zum Ausdruck.

Das sind elementare Dinge, die in Ungarn Jeder weiß, nur die stummende Zeitung der Nationalpartei stellt sich diesbezüglich unwissend. Wirklich schade, daß sie sich keinen Unterricht ertheilen ließ von einem Matador der Partei, den der Apponyi-Anhang, zur Zeit als derselbe in der Bekleidung von Autoritäts-Ordnern sehr freigebig that, zu einer Capacität ersten Ranges auf dem Felde des englischen Parlamentarismus gemacht hatte. Diese Fachautorität hätte das Organ der Nationalpartei aufgeklärt, daß die Minister und die Staatssecretäre nur eine Pflicht erfüllen, wenn sie in ihre Bezirke reisen, nämlich dahin, wo sie zu Abgeordneten gewählt waren, oder wo ihnen die Candidatur angeboten wurde, und daß das Unterlassen dieser Pflichterfüllung so gedeutet werden könne, daß ihnen dieser verfassungsmäßige Brauch werthlos erscheint, oder daß sie in ihrem Sicherheitsgefühl das Mandat in ihrer Tasche geborgen wähen.

Wenn wir also in einem sich unwissend stellen wollenden Blatte lesen, daß die Minister Korteisch-Reisen machen und durch ihre Erscheinen in den Wahlbezirken den Seelenhändler sanctioniren: so steht vor unseren Augen der unglückliche Schulknaabe, den der Professor durchfallen ließ und der nun den Lehrer der Parteilichkeit beschuldigt, die ausgezeichneten Schulkameraden verleumdet, den Lehrer bestochen zu haben.

Man kann die Minister und die Candidaten der liberalen Partei alles Denkbares beschuldigen, doch gewiß nicht dessen, daß sie mit ihrem Namen und ihrer Person in andere Bezirke gehen und dort für Andere agitiren. Gewiß erfüllen sie ihre Pflicht, doch niemals thun sie Das, was die oppositionellen Agitatoren practiciren. Ein unerbittlicher Cynismus, ein

wahrer Cynismus: die Wahrheit nicht zu sagen, gehört dazu, den Balken im eigenen Auge in dem Auge eines Anderen zu suchen, wo selbst der Schatten eines Splitters nicht zu entdecken ist.

Beröfentlicht doch das Blatt der Nationalpartei Tag für Tag die Bezirks-Hausirerei der oppositionellen Feldhauptleute. Heute taucht dieser oder jener Jagantträger hier, morgen dort auf, speit Feuer und Flamme, schäumt und sanctionirt — um denselben Ausdruck zu gebrauchen — den Seelenhändler. Wenn es Ungerechtes und Abstoßendes in den Korteisch-Reisen gibt, so ist es das Hausiren und Agitiren der Ugronß und Apponyi's in fremden Wahlbezirken.

Und trotzdem sind sie es, die sich zur Beschuldigung vermaßen, daß die Minister Korteisch-Reisen machen. Was soll das heißen? Als Terrorismus ist es einfach Kappellköpfigkeit, als Argument der helle Blödsinn. Wen wollen sie glauben machen, daß die Minister unrecht, etwas Unerlaubtes thun, wenn sie in ihren eigenen Wahlbezirken Programmreden halten? Sollen vielleicht die Wähler nach der Hauptstadt kommen? Wenn man dem Zigeuner scharf auf die Finger sieht, daß er nichts stehlen kann, klagt er, man habe ihn bestochen.

Oder qualificiren die Herren von der Nationalpartei als Korteisch-Reise, daß ein Minister in Jagberény war? Wird schon deshalb gewinnet, daß die Jagyger die Person Apponyi's nicht absolut für heilig und unverletzlich halten? Jammert man deswegen über Seelenhändler und Gewaltthätigkeit, weil nichts Anderes geschieht, als daß die Jagberényer den Stel los-bekommen wollen?

Spielen Sie doch keine Komödie. Rinnit Ihnen die Courage bei den Augen heraus, nun so weinen Sie sich in Gottes Namen ordentlich aus, das wird Ihnen Erleichterung bringen. Doch werfen Sie sich ja nicht in heldenhafte Postur, wenn Ihnen die Zähne klappern und verdächtigen Sie nicht die Minister Dessen, was Sie thun!

Gerade Sie werden die größten Unzukömmlichkeiten während der Wahlen. Sie möchten Ungarn zum Nest der größten Scandale machen; gleich blutrünstigen Demagogen ziehen Sie von Markt zu Markt und verkünden Ihre läugerische und behörende Botsung, an die Sie selbst nicht glauben; Sie leihen Ihre Sprache unfähigen Strebern, die Ihnen versprechen, Ihre Schlagworte zu verbreiten; Sie bewerben die Hungaria mit Roth, damit Sie sie als beschmutzt schmähen können; Sie schimpfen auf Oesterreich, paciren aber gleichzeitig mit der Reaction, und wenn Sie endlich Niemanden finden, an dem Sie sich wähen können, gerathen Sie sich einander in die Haare, befehlen einander, bewerben sich mit den größten Steinen der Gemeinheiten und sagen zuletzt täglich dem Volke Ungarns in's Gesicht, daß es blöde, dumm, blind, taub, gemein, schurkisch ist, weil es nicht auf Sie stimmen will.

Das ist heute die Opposition. — Alle mit- und durcheinander. Apponyisten, Ugronisten, Kossuthisten und Ferdinand Bichpisten; Alle suchen nur mit Verleumdungen, Lügen und Flenen Mandate; ist's da ein Wunder, wenn der besonnene Wähler mit Stel sich abwendet von solchen Korteisch-Führern und sie zur Thür hinauswirft, wenn sie bei ihm mit Principien-Fetzen oder mit ihren fetigen Principien hausiren?

mittelbar vor dem Thor sich angekauft hatte. Sein Leben wurde noch einsamer, als seine von ihm sehr geliebte Gattin starb. Unsere Freundschaft aber wurde bald wieder so innig, als früher. Wir verkehrten täglich zusammen und so ist es geblieben bis zum heutigen Tage. Unsere Kinder sind wie Geschwister zusammen aufgewachsen, Maria Wartenberg ist seit zwei Jahren die Verlobte meines Sohnes, und die Freundschaft der Väter ist nie erschüttert worden.

„Nur um doch einige Zerstreung zu haben, wünschte Wartenberg vor einem halben Jahre, in unser Casino aufgenommen zu werden. Ich konnte nicht ahnen, welche Folgen die Erfüllung dieses Wunsches für ihn haben werde, sonst hätte ich ihn sicherlich nicht als Mitglied vorgeschlagen. Er hat nicht nur in den letzten vierzehn Tagen, sondern seit einem halben Jahre, seit er unser Mitglied ist, unaufhörlich verloren, und zwar große, weil über seine Verhältnisse hinausgehende Summen, deren Höhe ich allerdings nicht berechnen kann, da ich leider kein so geübter Kopfrechner bin, wie unser geehrter Herr Vorsteher, der General Graf Western. Ich kann Ihnen versichern, meine Herren, mein Freund Wartenberg ist der edelste, trefflichste Mensch, er hat nur einen einzigen Fehler, die Spielwuth!“

Der General schüttelte bedenklich das Haupt. „Sie sehen Ihren Freund mit Freundschaugen an,“ sagte er. — „Ich will Ihnen nicht leugnen, daß mir der Präsident, von dem ich früher so viel des Lobes gehört habe, ganz und gar nicht gefällt, seit mir die Gelegenheit geworden ist, ihn als Mitglied unseres Casino hier häufig zu sehen. Er ist wohl ein geistreicher Gesellschaftlicher, der sich angenehm, selbst liebenswürdig zeigen kann; aber ihm fehlt das Gemüth. Wir hat er stets den Eindruck eines berechnenden Egoisten gemacht, der herlos und kalt keinen anderen Gott, als sein Selbst kennt. Warm wird er nur am Spieltisch, wenn die Leidenschaft ihn fortreißt.“

„Sie beurtheilen meinen Freund wahrhaftig ungerecht.“

„Das glaube ich nicht,“ fiel der Freiherr von Altkirk ein. „Auch auf mich hat der Präsident den gleichen Eindruck gemacht. Wir sind hier im kleinsten Freundeskreise zusammen, da darf ich es wohl sagen, ohne mich einer Indiscretion auszuweisen: mich beschleicht fast ein Grauen, wenn ich die wunderwunderschönen schwarzen Augen schaue. Sie sind so feurig und geistreich,

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. October.

Aus Budapest wird der officiösen Wiener „Vol. Corr.“ geschrieben: Aus den oberungarischen Comitaten, vermutlich aus dem Neutraer und Trencsiner, treffen hier täglich Berichte ein, welche die dort durch die ungelose Agitation der Volkspartei herbeigeführten beklagenswerthen Zustände schildern. Diesen Berichten zufolge wenden sich die geistlichen Agitatoren fast ausschließlich an die Frauen und unermüdete junge Leute, welche sich eidlich verpflichten müssen, Alles aufzubieten, um der Sache der Volkspartei zum Siege zu verhelfen. Die Capläne ziehen bei dieser Agitation vielfach in vollem Ornat von Haus zu Haus. Der Fanatismus ist, insbesondere unter den Frauen, in dem Maße entfacht worden, daß die liberalen Wähler es nur selten wagen, ihrer Ueberzeugung öffentlich Ausdruck zu geben. Aus vielen Ortshaupten ist an die Behörden das dringende Ersuchen gerichtet worden, gegen die Agitatoren, deren Treiben die öffentliche Sicherheit und den Frieden der Bevölkerung bedroht, energisch einzuschreiten. — Die im Verlaufe der Polemik zwischen den beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei aufgestellte Behauptung, daß die Regierungspartei der Kossuth-Fraktion Unterstützung gewähre und mit ihr sogar ein geheimes Cartell abgeschlossen habe, sei durchaus unwahr. Diese Falsification werde zur Genüge durch die Thatfache widerlegt, daß in vielen Wahlbezirken, namentlich in Mezötur, Somlyo-Basarhely, Békés-Csaba, Groß-Kanisja, Karcag, Batonya, im zweiten Szegediner und im ersten Debrecziner Bezirke Candidaten der Regierungspartei solchen der Kossuth-Fraktion gegenüberstehen.

Eine Preßfehde zwischen Deutschland und England ist während der letzten Tage heftiger in die Erscheinung getreten, als je zuvor; fast hochgradig nervös zeigten sich die Söhne des stolzen Albions. Aufzusehr befremdend konnte das freilich nicht, denn seit geraumer Zeit hat das Cabinet von St. James, wo immer es in die internationalen Verhältnisse entscheidend einzugreifen suchte, nur Mißerfolge und Nadenschläge zu verzeichnen gehabt. So in China, Venezuela, Transvaal und Janzibar. Unter solchen Umständen mußte ja auch der ruhigste unter den englischen Politikern das feste Gleichgewicht verlieren, nur sollte er, an seiner Geduld, für so viele Enttäuschungen und Kränkungen lediglich diejenigen verantwortlich machen, die sie ihm in der That bereitet haben, also die eigenen Staatslenker, nicht aber in blinder Erregung über Nationen und Regierungen sich ereifern, die an seinem Mißgeschick vollkommen unschuldig sind, und denen er höchstens den Vorwurf machen könnte, daß sie pflichtgemäß mehr die eigenen Interessen wahrgenommen haben, als die britischen. Allein fast die gesammte englische Publicistik redete und schrieb sich während der letzten Woche in eine gewaltige Entrüstung über Deutschland hinein, und phantasierte von einer systematischen Feindseligkeit der Deutschen gegenüber der englischen Colonialpolitik. Diese Erörterungen machten den Eindruck, daß man sich jenseits des Canals eben an Deutschland reiben und gegen Deutschland Stimmung machen wolle, in Wahrheit wohl nur deshalb, weil das Deutsche Reich zur Zeit der ungleichmächtigsten Concurrent Englands im internationalen Schifffahrts- und Handelsverkehr ist.

Die „Figaro“ vom 17. über die franco-russische Allianz befragt, antwortete brieflich: Ich weiß nicht, ob eine wirkliche Allianz besteht; in Deutschland ist man überzeugt, daß eine wirkliche Allianz sich gegen Deutschland richten würde. Bei den zwischen Deutschland und Rußland bestehenden freundlichen Beziehungen bezweifle man, daß Rußland eine solche Absicht unterstüge, daher glaube man an einen langen Frieden mit Rußland. Es wäre widersinnig, wenn Frankreich aus dauerhaften Friedenswerke nicht mitarbeiten wollte. — Lombroso antwortete: Der zu Tage getretene Entschluß der Massen beweise, daß Frankreich nur dem Namen nach noch republikanisch, dagegen ultraconservativ, jeder reformatorischen Aspiration abgeneigt, ein bürocratisches und militärisches Volk sei.

## Feuilleton.

### Der Herr Präsident.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.  
(2. Fortsetzung.)

„Ich bin überzeugt, daß diese Zahlen stimmen, wenn ich sie auch nicht controliren kann, ohne eine halbe Stunde zu rechnen; jedenfalls genügt diese Hinsen, um dem Assessor Wartenberg zu erlauben, ein recht angenehmes Haus zu machen. Die kleinen Gesellschaften, welche er gab, waren die beliebtesten in N\*. Wartenberg dort ein hochangesehener Mann, um dessen nähere Bekanntschaft sich selbst seine Vorgesetzten bewarben.“

„Ich habe damals glückliche Jahre in meinem Hause verlebt. Wir waren wieder die alten Freunde und unsere Verbindung wurde umso fester, als auch unsere Frauen trefflich für einander posten, Wartenberg machte eine schnelle glänzende Carrière, und er verdiente sein Glück, denn er war bekannt als der beste und tüchtigste Beamte in N\*, dem der Präsident die schwierigsten Decernate übertrug.“

„Er spielte damals nur höchst selten, denn N\* war eine merkwürdig solide Stadt und das Hazardspiel in allen höheren Gesellschaftskreisen streng verpönt, so daß Wartenberg nur, wenn er im Sommer eine Reise machte, in irgend einem Bade an der Spielbank für kurze Zeit seiner Leidenschaft fröhnen konnte.“

„Er soll in Baden-Baden, wie ich hörte, schon in jener Zeit recht beträchtliche Summen verloren haben.“

„Ich wurde verfehlt und verlor meinen Freund für längere Zeit aus den Augen, erst als ich vor einigen Jahren nach N\*\* kam, traf ich ihn als Regierungs-Präsidenten wieder. Er hatte sich in den Jahren, seit ich ihn nicht gesehen, sehr verändert. Der früher so heitere, lebenslustige und lebensfrische Mann war ernst und schweigsam geworden. Er lebte von der Gesellschaft zurückgezogen, einsam in dem schönen Landhause, welches er un-

aber auch so unwahr, fast möchte ich sagen böse. Wäre der Präsident nicht ein Mann, dessen Rechtschaffenheit, Unbestechlichkeit und Gesinnungstreue über jeden Zweifel erhaben ist, dann würde ich glauben, er könne ein Verbrechen begehen.“

„Herr Baron, Sie gehen zu weit. Solche Aeußerungen darf ich als Freund nicht ruhig mitanhören!“ entgegnete der Oberst erkömt. „Sie begehen ein schweres Unrecht gegen einen trefflichen Mann, für dessen edles Herz und reinen Charakter ich einstehen kann.“

„Ich achte Sie zu hoch, Herr Oberst, als daß ich daran denken könnte, Sie beleidigen zu wollen,“ sagte der Freiherr ernst. „Jedenfalls kann es Sie nicht kränken, wenn ich offen meine Ansicht über Ihren Freund ausspreche, der ich übrigens ja selbst keinen Werth beilege, da sie nicht aus Thatfachen, sondern nur aus einem dunklen, nicht motivirten Gefühl entspringt. Lassen wir übrigens solche Betrachtungen ganz auf sich beruhen, da sie unseren vortheilhaften Freund, den Obersten, kränken; erlauben aber wird er uns, in Berathung zu ziehen, wie wir uns zu verhalten haben, damit Spielszenen, die der heutigen ähnlich sind, in unserem Casino vermieden werden. Ich wenigstens wünsche nicht, daß man mir vorwerfe, ich hätte mich im Spiel auf Kosten des Herrn Präsidenten Wartenberg bereichert. Die tausend Thaler, welche ich heute gewonnen habe, sind für mich eine Beschwämung, wenn ich bedenke, daß sie vielleicht dazu beitragen, den Mann zu ruiniren. Wir müssen Mittel finden, ein so hohes Spiel, wie heut, in unserem Casino unmöglich zu machen, oder wenigstens den Präsidenten von der Theilnahme an demselben auszuschließen.“

„Einverstanden, Herr Baron! Von Herzen einverstanden!“ rief der Oberst, indem er dem Freiherrn die Hand reichte.

„Ich möchte Folgendes vorschlagen,“ fuhr dieser fort. „Wir verpflichten uns sämmtlich auf Ehrenwort, wenn der Präsident das Casino besucht, an keinem Hazardspiel theilzunehmen, und sollte ein solches schon im Gange sein, wenn er kommt, bei seinem Eintritt unweigerlich die letzte Table anzukündigen, ohne Rücksicht darauf, ob etwa die Bank im Gewinn oder Verlust ist.“

„Daily Chronicle“ will aus einer Quelle, welche das Blatt als eine ungewisse Quelle betrachtet, Mittheilungen über die Umrisse und den Inhalt des französisch-russischen Allianz-Vertrages erhalten haben. Darnach wäre im August 1890 eine Militär-Convention geschlossen und der Vertrag selbst im December 1893 nach dem Toulon-Besuche unterzeichnet worden. Die Allianz wäre einfach eine Militär-Convention mit spezieller Rücksicht auf das Nachkriegsverhältnis, welches durch das Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschaffen wurde. Sie wird an dem Tage bündlich, mit welchem das letztere Abkommen endet. Sie sei rein defensiv, enthalte die Annahme des Frankfurter Friedensvertrages und würde daher von Frankreich nicht zur Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens benutzt werden können. In Wirklichkeit sei sie nur gegen einen Angriff seitens Deutschlands gerichtet.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 24. October.

— (Allerhöchster Dank.) Auf das Fuldigungs-Telegramm des Sachientages ist folgende Drahtantwort eingelangt:

Widdisch 23 October. Kabinettskanzlei Sr. k. und k. apostolischen Majestät. An Herrn Dr. Karl Wolff, Präsident des Sachientages.

Seine k. und k. apostolische Majestät danken allergnädigst für die in dem gesagten Telegramme dargebrachte Fuldigung.

Im allerhöchsten Auftrage Weber, Hofsecretär.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: den Obersten Alois Stenzl des 44. Infanterie-Regiments, zum Commandanten dieses Regiments; anzuordnen die Uebersetzung: des General-Majors Georg Hallavanha von Radocic, Commandant der 3. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der königl. ungarischen 84. Landwehr-Infanterie-Brigade, und des Obersten Arpad von Major, Commandant des 38. Infanterie-Regiments, in den Activstand der königl. ungarischen Landwehr; die Enthebung des Obersten Heinrich Porger des Generalstabs-Corps, Generalstabs-Chef des 12. Corps, von diesem Dienstposten anzuordnen; den Oberstleutnant Volhar Edlen von Fortstein des Generalstabs-Corps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim 71. Infanterie-Regimente, zum Generalstabs-Chef des 12. Corps zu ernennen; anzuordnen: die Uebersetzung in den Activstand der k. l. Landwehr: der Oberstleutnant: Richard Claus des 51., Heinrich Reppner des 50. Infanterie-Regiments.

Ernannt werden: zu Militär-Verpflichtungsaspiranten: der Reserve-Titular-Corporal: Alfons Köstler des 8. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflichtungsmagazine in Karlsburg; der Reserve-Titular-Unterjäger: Johann Smerlar des 28. Feldjäger-Bataillons, beim Militär-Verpflichtungsmagazine in Boly; der Rittmeister 2. Classe: Comilo Kammel des 3. Husaren-Regiments, zum Personal-Adjutanten des Commandanten des 7. Corps und commandirenden Generals in Temesvar Feldzeugmeisters Freiherrn v. Balofstälten (im Regimente übercomplet zu führen); der Lieutenant: Wilhelm Freiherr von Reichlin-Meldegg des 12. Corps-Artillerie-Regiments, zum Personal-Adjutanten des Commandanten des 12. Corps und commandirenden Generals in Hermannstadt Feldmarschall-Lieutenant Edlen v. Probst (im Regimente übercomplet zu führen).

Eingetheilt wird: der Oberstleutnant: Andreas Polonkay, als Personal-Adjutant übercomplet im 2. Husaren-Regimente, in den Präsenzstand des genannten Regiments.

Ferner wird eingetheilt: in den Armeestand: der Hauptmann 1. Classe: Josef Ott, übercomplet im 96. Infanterie-Regimente, Lehrer an der Infanterie-Cadetten-Schule in Hermannstadt.

Transferirt werden: der Lieutenant: Friedrich Freiherr von Reichlin-Meldegg, vom 31. Infanterie-Regimente, zum 2. Husaren-Regimente; der Hauptmann-Auditor 1. Classe: Ludwig Bardasch, vom 77. zum 82. Infanterie-Regimente.

Uebersetzt wird: im Einvernehmen mit dem königl. ungarischen Landes-Verpflichtungs-Minister, in den Activstand der königl. ungarischen Landwehr: auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: der Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: Rudolf von Molnar des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Oberstleutnant: Gabriel Molnar des 72. Infanterie-Regiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Karlsburg).

— (Von der k. ungar. Landwehr.) Versetzt wurden: der Hauptmann Eugen Schuster, vom 22. Honvéd-Infanterie-Regiment als Adjutant zum 3. Honvéd-Districts-Commando; der Hauptmann-Auditor Alexander Lukacs, vom 6. zum 2. Honvéd-Districts-Commando.

— (Ernennung.) Der k. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomierten Lehrer Josef Macklasi zum ordentlichen Lehrer an der Magyar-Süllyr Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Sperrre.) Die Gemarkung der Stadt Kolozs ist wegen Vorhandenseins der Pflanzgera in den dortigen Weingärten unter Sperrre gestellt worden.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 25. d. predigen: in der Pfarrkirche um 10 Uhr Professor Csaki; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Dr. v. Hannenheim; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Alfred Rangesius aus Belschitz, städt. Steueramts-Official, evang. A. B., und Olga Amalia Louise Lupinsky aus Kronstadt, evang. A. B., Michael Balla aus Boly, k. ungar. Tabakmagazin-Controllor, röm.-kath., und Irene Soós aus Kronstadt, evang.-ref. — Michael Schuster aus Hermannstadt, k. ungar. Wegmeister, evang. A. B., und Verba Ludovica Regina Heß aus Hermannstadt, röm.-kath. — Friedrich Schimpel aus Bilsitz, Seilermeister, evang. A. B., und Marie Valerie Gellner aus Bilsitz, evang. A. B. — Johann Bahiu aus Buzsina, Zimmermeister, gr.-or., und Susanna Gurtean aus Buzsina, gr.-or. — Johann Klinga aus Kapsdorf, Landbauer, röm.-kath., und Marie Kris aus Kapsdorf, röm.-kath. — Jakob Csán aus Kisulista, Landbauer, gr.-or., und Marie Manacze aus Balodvina, gr.-or.

— (Frauen-Verein zur Unterstützung der ev. Mädchen-Schule in Hermannstadt.) Wenn auch verspätet, darum nicht minder warm spricht die unterzeichnete Vereinsleitung hiermit der Frau Friederike Ruffbacher, welche aus Veranlassung des am 7. d. M. erfolgten Todes ihrer innig geliebten Freundin Frau Louise Kreuzer statt eines rasch wackelnden Kranks den Betrag von fünf Gulden 8. W. in den Kauf von ev. Mädchen-Schule widmete, herzlichsten, anerkennenden Dank dafür aus, daß die edle Spenderin wiederholt unseren Bestrebungen ihre Sympathie zuwendete. Josefina Biely, Vereins-Vorsteherin.

— (Concert-Nachricht.) Der jugendliche Clavier-Virtuose Boldi Spielmann, ein Günstling Ihrer k. Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie, beabsichtigt, auf seiner Concert-Rundreise auch Hermannstadt zu besuchen und Anfang November ein Concert hier zu veranstalten. Indem wir hiermit auf dieses Concert aufmerksam machen, empfehlen wir gleichzeitig den Besuch allen Musikfreunden auf das Wärmste, da der Concertgeber, obwohl noch im Knabenalter, schon Staunenswerthes leistet. Nähere Mittheilungen erfolgen in einer der nächsten Nummern.

— (Rosen- und Wolldecken-Lieferung.) Das hohe k. u. k. gemeinsame Kriegsministerium hat mit Erlaß vom 9. October l. J. Zahl 2882 Abtheilung 12, den Handels- und Gewerbetammern eine Rundmachung über die Beschaffung von 13 000 Wolldecken, 16 600 Sommerdecken und 4 800 Caballerie-Pferdedecken für das Jahr 1897 zugewendet, auf welche Lieferung die Kronstädter Handels- und Gewerbetammern die betheiligten Kreise hiermit aufmerksam macht. Die Offerten sind bis zum 16. November l. J. 10 Uhr Vormittags, unmittelbar dem Einreichungs-Protocoll des l. und k. gemeinsamen Kriegsministeriums zuzuführen. Nähere Auskunft können die Interessenten in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbetammern einholen.

— (Lieferung von Holzmaterialien.) Die Offertausschreibungen der Betriebsleitungen der k. ungar. Staatsbahnen in Szegedin und Steinamanger auf die Lieferung von Holzern zu Bahnerhaltungszwecken für 1897, gegebenenfalls auch für 1898 und 1899 liegen in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbetammern zur Einsicht auf. Offert-Einreichungs-Termin ist der 16. November l. J.

— (Lieferung.) Eine Offertausschreibung des k. ungar. Handelsministeriums auf die Lieferung von Telegraphensäulen aus Holz liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbetammern zur Einsicht auf. Offert-Einreichungs-Termin ist der 31. October l. J.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 25. d. wird eine Abtheilung der 31er-Regiments-Musik in der hiesigen Restauration Urdea (Restaurateur Julius Palmagyi) concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Das Militär bei den Wahlen.) Die obersten Militärbehörden des gemeinsamen Heeres verschicken gegenwärtig Instruktionen an die verschiedenen Corpscommanden, in welchen sie die strenge Beachtung der Vorschriften einschärfen und durch besondere Instruktionen die Inanspruchnahme des Heeres bei den Wahlen einschränken. Wie „Pol. Bot.“ erzählt, soll diesmal die Verwendung von Militär auf das Minimum reducirt werden; dagegen sollen Gendarmerie und Polizei in erhöhtem Maße zur Verwendung gelangen.

— (Ein tödtlicher Federstich.) In der Gewerbeschule in der Köstler-Casse in Budapest stieß der Gewerbeschüler Anton Schwarz während des Spielens einem seiner Kameraden eine Stafffeder so heftig in die Wangengrube, daß die Feder im Körper stecken blieb. Auf der Klinik wurde die Feder wohl aus dem Leibe des unglücklichen Knaben entfernt, doch war bereits eine Blutvergiftung eingetreten, so daß der Knabe — wie „Budapesti Hírlap“ berichtet — am 20. d. unter großen Qualen verschied.

— (Vom elektrischen Strom getödtet.) Der Klempnergehilfe Thomas Tefaly war in der Budapestser Ganzhülsen-Waggonfabrik mit der Reparatur einer elektrischen Lampe beschäftigt. Hierbei geschah es, daß Tefaly, welcher vergessen hatte, die elektrische Stromleitung abzusperren, von dem elektrischen Strom getödtet wurde. Die Polizei hat die Untersuchung in der Richtung eingeleitet, ob nicht etwa auch eine Fahrlässigkeit seitens anderer Arbeiter vorliegt.

— (Fräulein Doctor.) Die Budapestser medicinische Facultät hat seit dem 21. d. den dritten weiblichen Hörer: Fräulein Mathilde Schorr. Die junge Dame, die bereits in Zürich, Berlin und Wien Medicin gelehrt hat, erschien am 21. d. in dem Lehrsaal des Professors Kovacs, nachdem sie ein Besuch, die Rigorosen in deutscher Sprache geben zu dürfen — das Fräulein ist der ungarischen Sprache nicht mächtig — bewilligt erhalten hatte. Als Professor Kovacs zum Vortrage erschien, wurde er mit stürmischen Eisenerufen empfangen. Der Professor ersuchte sein Auditorium, der neuen Hörerin gegenüber loyal zu sein und ihr, da sie ohnedies allein hier sei,

den besten Platz hier einzuräumen. Es bedarf wohl kaum der besonderen Erwähnung, daß die höchsten jungen Gentlemen dem Appell des Professors sofort Folge gaben.

— (Verhafteter Bauunternehmer.) Die Budapestser Polizei nahm am 21. d. auf Requisition des Raaber Gerichtshofes den 27-jährigen, aus Oettebach gebürtigen Bauunternehmer Max Mautner in Haft. Der Genannte wurde wegen Betruges und Veruntreuung currentirt, indem er für die Wiener Firma Hartmann's Sohn u. Comp. fingirte Geschäfte abschloß und sich hiesür namhafte Provisionen ausbezogen ließ.

— (Die beleidigte Braut.) Im Sommer l. J. verlobte sich der an der Elementarschule des Budapest V. Bezirks wirkende Lehrer Emerich Martonfy, der evangelischer Confession ist, mit der an derselben Schule angestellten Rifa Lazar, die sich zur jüdischen Religion bekennet. Die jungen Leute waren sehr glücklich und nichts störte die Harmonie ihrer Herzen. Am einem Octobertage erhielt jedoch die Lazar ein Schreiben ihres Bräutigams, in welchem ihr hiermit mittheilt, daß er einen sie — die Lazar — aberaus compromittirenden Brief erhalten habe, infolgedessen aus der ehelichen Verbindung mit ihr nichts werden könnte. Unter Einem schickte er ihr den Verlobungsring zurück und wünschte ihr Glück zu einer Verbindung mit einem anderen Manne. Die arme, in ihren Hoffnungen so bitter getäuschte Lehrerin konnte angesichts dieses in solch cynischem Tone gehaltenen Schreibens nichts Anderes thun, als den Schreiber desselben beim Strafbezirksgerichte wegen Verleumdung zu belangen. Am 21. d. fand hierüber die Verhandlung statt, zu der bloß Angekluldigter Martonfy, in Vertretung der Richter aber Dr. Arpad Bödes erschienen war. Martonfy erklärte, er wisse absolut nichts Compromittirendes über die Ehre des Fräuleins, bloß seine Mutter habe einen Brief erhalten, in welchem ihr vorgehalten wird, daß sie dereinst an der Seite einer jüdischen Schwiegermutter werde erdhen müssen. Dies habe ihn veranlaßt, die Verlobung rückgängig zu machen, doch bitte er die Lazar feierlich um Verzeihung für die ihr zugesagte Kränkung. Da sich klägerischer Vertreter mit dieser Abbitte zufrieden gab, stellte Verhandlungsrichter Szajgö das weitere Verfahren ein.

— (Ein scheckliches Unglück) ereignete sich, wie man aus Miskolcz meldet, bei einem in der Gemeinde Jgricz des Regöcscher Bezirks veranstalteten Wahlbanket. Karl Tomcs, der dortige Hauptkoryphäe der Unabhängigkeitspartei, hielt an die Versammelten eine begeisterte Ansprache, stieß jedoch an die auf dem Tische stehende Petroleumlampe, so daß dieselbe umfiel. Der Inhalt der Lampe fing Feuer, wodurch bald das ganze Local in Brand gerieth. Es entstand eine große Verwirrung. Drei Personen fanden hierbei in den Flammen ihren Tod, während mehrere Andere schwere Verletzungen davontrugen.

— (Bruder mord.) In Sanok hat der reiche Viehhändler Stanislaus Hartnik seinen Bruder nach einem Streite, der in Thätlichkeiten ausartete, mit einem Küchenmesser erstochen. Der Brudermörder wollte heraus auf sich selbst das Leben nehmen; er wurde jedoch daran verhindert.

— (Auf der Straße gestorben.) Aus Wien wird vom 22. d. berichtet: Der Präsident des obersten Militär-Gerichtshofes, FML Josef v. Wallek, ist heute Vormittags auf der Straße eines plötzlichen Todes gestorben. Er passirte eben die Landesgerichtsstraße in der Nähe des Volkstheater's, als er plötzlich von Unwohlsein befallen wurde, wankte und fiel. Passanten eilten zur Stelle und trugen den General, der in Uniform war, in die Thoreinlaß eines benachbarten Hauses und bemühten sich um den Bewußtlosen. Als jedoch der Inspectionsarzt der Freiwilligen Rettungsgesellschaft kam, konnte er nur mehr den Tod des Generals constatiren.

— (Verschiedenes.) Unter dem 20. d. wird aus Wien geschrieben: Im Postparcassamt wurde heute Mittags ein großer Betrag entdeckt. Auf Grund einer gefälligen Postanweisung wurden 12 000 fl. herausgeschwindelt, und zwar 11 500 Gulden in Papier und ein Säckchen mit 500 Silbergulden. Nähere Details sind bisher nicht bekannt. — Am 20. d. wurden drei in Wien und in Budapest wegen Taschendiebstahls bereits abgestrafte Burschen dabei festgenommen, als sie gestohlene Gegenstände in einer Pfandleihanstalt verpfänden wollten. Die Verhafteten heißen Leopold Weißbartl, Max Kasper und Johann Grom; ein vierter Diebengenosse, Moriz Straffer, hat sich mit sieben gestohlenen Uhren nach Budapest geflüchtet. — Der Inhaber des Bank- und Commissiongeschäftes M. Grünwald (Max Grünwald) wurde heute verhaftet. Bei demselben war bereits am 16. d. eine Revision wegen mehrfachen Falschmünzverbreiten vorgenommen und dabei festgestellt worden, daß Grünwald, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, Lose, die er gegen Ratenzahlungen verkauft hatte, verpfändet, sowie ausländische Lose, deren Vertrieb dort verboten ist, veräußert hat. Nach den bisherigen Erhebungen erkläre die Parteien um 8000 Gulden geschädigt. In der Caffe wurden Wertpapiere für 10 000 Gulden vorgefunden. Grünwald stellte je d. Schadenersatz in Abrede. Seine Verwandten haben sich bereit erklärt, eine beliebige hohe Caution für ihn zu erlegen. Die Geschäftsbücher wurden saffirt, das Geschäftslocale am hohen Markt gesperrt. Morgen wird Grünwald dem Landesgerichte eingeliefert.

— Bei einem Hausumbau in der Windmühlgasse stürzte heute die Giebelwandung ein, wobei ein Arbeiter verkrüppelt, jedoch nach kurzer Zeit leicht verletzt herausgehoben wurde. — Die Honvaderin Marie Kiepky stürzte sich heute nach einem Streite mit ihrem Geliebten vor den Augen desselben aus einem Fenster der im vierten Stockwerke befindlichen Wohnung in den Hofraum, wo sie mit zerstückelten Gliedern todt liegen blieb. — Heute Nachmittags erschien vor der Prüfungs-Commission unter dem Vorsitz des Decans der medicinischen Facultät, Professor Gruber, Fräulein von Posaner, um den theoretischen Theil des ersten Rigorolums abzulegen. Das überaus zahlreiche Auditorium, unter dem man einige Damen —

„Ein vortrefflicher Vorschlag, dem ich freudig beistimme,“ sagte der General.

„Auch ich! Auch ich! Auch ich!“ bekräftigten die übrigen Mitglieder der Gesellschaft; Alle verpflichteten sich in der vom Freiherrn vorgeschriebenen Weise, und der General übernahm es, den Anwesenden den Beschluß der Gesellschaft mitzutheilen und auch von ihnen das Ehrenwort einzufordern. Sehr vergnügt über das Resultat dieser Besprechung, nahm der Oberst Abschied; er hoffte, daß seinem Freunde hohes Hazardspiel künftig ver sagt sein werde. (Fortsetzung folgt.)

**Unfrankirte Briefe eines Hellschers.**

II.

Hermannstadt, im October 1896.

Wenn ich schon wieder am Schreibtisch sitze, um an Dich zu schreiben, so thue ich dieses unter dem Eindruck der mir angenehmen Wahrnehmung, daß meine Mittheilungen in meinem letzten Briefe Dir gefällig gewesen, denn sonst hättest Du mir gewiß auch nicht so rasch meine letzten Zeilen beantwortet.

Freund, ich bin gerührt ob Deiner treuen Freundschaft, so gerührt, daß ich im Stande wäre, Dir auf telephonischem Wege ein Ständchen zu bringen.

Ich sehe Dich im Geiste schmunzeln, Deine leuchtenden Augen jenen Ausdruck annehmen, den man im gewöhnlichen Leben Ueberlegenheit nennt. Ja! gewiß, Du bist mir überlegen und wirst heute oder morgen auch greifbare Früchte dieser Ueberlegenheit Dein Eigen nennen können, während ich, unsichtbar wie einer Deiner Strahlen, verkannt und unentdeckt, mein kümmerliches Dasein fristen werde.

Doch hinweg ihr Schatten, die ihr mir meines Lebens Sonne verdunkeln wollt, ich will mir Mühe geben, auch ein berühmter Entdecker zu werden.

So still und ruhig, wie Du zu glauben schienst, geht es bei uns in Hermannstadt denn doch nicht zu, ein weltbewegendes Ereigniß folgt dem anderen.

Fast jeden Tag haben wir Volksausläufe zu verzeichnen, wo unser bekannt neugieriges Stadtpublikum zusieht, wie aus dem vom Rathhaus in die Unterstadt führenden Wege irgend ein Volkstharaber, alle Biere von sich gestreut, philosophische Betrachtungen darüber anstellt, wie viel besser es eigentlich sei, im Roth einherzuwaten, als auf schlechtem Pflaster tänzelnd einherzuschreiten zu müssen.

Doch dies, wie ich erfahren, soll nächstens besser werden; bist Du erst wieder einmal in Hermannstadt, so wirst Du Augen machen.

Sämmtliche Hausbesitzer, die bisher nicht Mitglieder des Verschönerungs-Vereines waren, haben in einer ad hoc zusammenberufenen Versammlung beschlossen, mit ein Scherstein dazu beizutragen, daß der Verschönerungs-Verein materiell günstiger gestellt und nun in die Lage versetzt werde, auch in der Saggasse, wo, wie Du Dich erinnern dürftest, eine Fleischbude nach der anderen aufgestellt ist, kahne Kastanien in einem eigens zu diesem Zweck anzulegenden Parke zu pflanzen.

Freund, über ein kleines Weichchen und Du kannst Dir Hermannstädter Kastanien aus dem Feuer holen.

Wenn ich nun noch daran denke, daß in nächster Zeit auch gewaltige Dampfschiffe auf dem Ciben verkehren werden, die mit den Dampfpeifen unserer zwei je ersten siebenbürgischen Eisengießereien um die Wette concertiren sollen, so brauche ich nur die Augen zu schließen, um in Gedanken mitten in Italien zu sein.

Manche Römerin mit feurigem Auge kannst Du ungestraft hier unter Palmen wandeln sehen, am stufenreichen Ciben und seinem malerischen Ufer suchen sie Kühlung nach des Tages Gluth und gerne wollt' ich louchden den murrenden Wellen, die wohl vielleicht verrotthen, wie treu sich dort Liebe geschworen, wie Herz sich zum Herzen gefunden.

Schade, daß Du nicht gelegentlich der „Bilderausstellung“ im Gesellschaftshause in Hermannstadt sein könntest, auch ohne Deine X-Strahlen haben wir durch das Schlüsselloch Manches gesehen.

Wenn bei der zum Schlusse der Ausstellung stattgehaltenen Auktion der Kunstwerke (ich will die Verantwortung für diesen beleidigenden Ausdruck voll und ganz übernehmen und mich nicht hinter einen Vorhang verbergen) gute Werke angekauft wurden, so ist dies mit ein Zeichen dafür, daß die Hermannstädter sich im Anschauen der vor unseren Hermannsplatz-Mäulen dann und wann sichtbaren Gemälde nicht begnügen, sondern gerne auch ein billiges Geld schöne Gemälde zur Zierde ihres Heims verwenden.

Sogar Maschinist und Schemmel, des Tizens Vater, haben sich um das Bild „Phryne im Elefanten“ ordentlich gebelgt und einmal um das andere Mal hörte ich den Alten zu Maschinist gewendet sagen: „Steigern Sie nur, steigern Sie, die blasse Capernhändlerin soll Ihnen nicht werden, mich erinnert das Bild an meine selbige Alte und darum 1000 Gulden zum ersten Male!“

Schemmel hat es erstanden und Maschinist, blaß vor Reid, rief ihm zu: er solle beruhigt die Phryne nach Hause nehmen, sie habe ihm zu viel Ähnlichkeit mit der Bogolli Mimi.

Nach eine Mittheilung will ich Dir vor Schluß des Briefes machen, die Dich vielleicht angenehm berühren dürfte, die aber Dich nicht kränken soll, denn, daß ich von Herzen wünsche, schon im Interesse Deiner X-er wünsche, daß Du stets gesund sein mögest, kannst Du überzeugt sein.

Denke Dir, aus unbekanntem Grunde ist die Frequenz auf der Bretterpromenade und in der Sellaugasse an Sonn- und Feiertagen deartig gering, daß Du, falls Du je in die Lage kommen solltest, eine Karlsruher Sprudelcure machen zu müssen, ohne Gefahr laufen zu müssen, die Promenierenden zu incommodiren, vom großen Ring bis ans Ende der Bretterpromenade beruhigt hin und her laufen kannst.

Glücke mir Deine liebe Frau, die ich schon aus dem Grunde, weil sie die Zwetschenknödel so gut zubereiten kann, hochschätze, richte einen Gruß Deinem lieben Töchterchen aus und lasse Dich im Geiste selbst umarmen von Deinem alten Freunde

darunter  
des gütlich  
und Mühe  
Gulden flü  
Wien: A  
des inserir  
des Verste  
vertheiltes  
Beschluß  
schieden zu  
dieser Arg  
anderen A  
kammer in  
sprechen.  
annonciren  
geworden  
England u  
herische d  
allem Man  
zur Schan  
die Bitte  
beschidenh  
statten, beg  
der weitere  
Stanisla  
bei Kolome  
Güterzüge  
dienstete vor  
und mehre  
ist am 22.  
dort eintr  
neue Nach  
sondern der  
begangen  
vielfach, da  
in der Ritz  
gezogen.  
zweiten M  
Der Geistli  
auch auf d  
Bräutigam,  
Treu bis  
und Erfohr  
der Bräuti  
man gleich  
für die  
brauch ich  
Auge!“ Ba  
Bräutigam  
auf Grund  
Hede so au  
gang unver  
lichen best  
Sefängniß.  
meldet man  
vor der G  
falscher Bi  
Kadfahrer  
werden.  
melden, daß  
samt Fron  
„N. W. T.  
Municipium  
Sicilianer v  
Derlebe hab  
Offenbar  
Während f  
kürzere Le  
M. 3. I  
Aus  
Antritt Me  
gelangen i  
Stipen  
eines Jahre  
Als  
junge G  
der Meli  
die hiesig  
eine der  
mit Luz  
zu ihrer  
Ausland  
haben, an  
Bei  
Derlebe  
einander  
inabsonde  
Fachschule  
wendungs-  
er seine Zei  
Diesb  
belegte Ge  
beim unter  
Herm  
Ge  
He  
(rechts von  
am 1. J  
1. Janu  
Mayer  
ante der sa  
II. Stock).

darunter zwei Engländerinnen — bemerkte, applaudirten bei Verkündigung des günstigen Resultates. — Der Cassier der Corporation der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler Ignaz Frey-Felber ist nach Veruntreuung von 1300 Gulden flüchtig geworden.

(Die Ärzte und ihre Inzerate.) Man berichtet aus Wien: Mit Rücksicht auf eine Bewegung in der Ärzteschaft, welche sich gegen die in der letzten Specialärztensitzung, haben diese letzteren an das Präsidium der Ärztesammertages eine Inzerat gericht, in welcher sie ihren Standpunkt verteidigen. Der vor Jahresfrist abgehaltene Ärztesammertag hatte den Beschluß gefaßt, die Frage des Annoncirens der Ärzte vorläufig unentschieden zu lassen, bis die Wiener Kammer über ihre Stellungnahme zu dieser Angelegenheit klar geworden sei, worauf sich ihrem Vorgehen die anderen Kammern anschließen würden. Seitdem hat sich die Wiener Ärztesammertag in sehr entschiedener Weise gegen das Inzerat der Ärzte ausgesprochen. In der Inzerat wird darauf hingewiesen, daß das Inzerat der annoncirenden Ärzte in Wien ein Bedürfnis des hilfebedürftigen Publicums geworden sei und sich auch in anderen Ländern, speciell in Frankreich, England und Deutschland eingebürgert habe. In allen diesen Ländern herrsche die Anschauung, daß eine solche würdige Annonce, die sich von allem Marktschreierischen fern halte, keinem Stande und keinem Individuum zur Schande gereichen könne. Zum Schlusse wird an den Ärztesammertag die Bitte gerichtet, die Verammlung möge beschließen: „Das Inzerat in beiderseitiger Weise nach Vorlage des Textes an den Ehrenrath sei zu gestatten, beziehungsweise den schon seit Jahren inserirenden Specialärzten sei der weitere Gebrauch des Inzerates nicht zu verbieten.“

(Eisenbahnunfall.) Wie dem „Kurier Schwab“ aus Stanislaw gemeldet wird, hat in der Nacht zum 22. d. in Holostow bei Kolomea in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden. Der Conductor Buzai wurde getödtet; vier Bedienstete vom Zugabfertigungspersonal erlitten Verletzungen. Beide Locomotiven und mehrere Waggons wurden zertrümmert. In Folge dieses Bahnunfalls ist am 22. d. der Stanislawer Personenzug mit zweifelhüftiger Verspätung dort eingetroffen.

(Der Nord in Triest.) Wie der „Mattino“ meldet, sollen neue Nachforschungen ergeben haben, daß nicht der elfjährige Wilhelm, sondern der dreizehnjährige Alfred Managhi den Nord an der Großmutter begangen habe. Die Affaire wird immer verwickelter, und man glaubt vielfach, daß dieselbe noch manche Ueberraschung bringen wird.

(Eine Scene in der Kirche.) Eine Anklage wegen Unfugs in der Kirche hat sich der Arbeiter Wagner aus Bischofsdorf bei Haynau zugezogen. Er hat sich, wie man der „Täglichen Rundschau“ schreibt, zum zweiten Male verheiratet und wollte seine Ehe kirchlich einsegnen lassen. Der Geistliche, Pastor Großmann aus Greibau, nahm bei der Trauung auch auf die erste Ehe Bezug und sagte etwa Folgendes: „Sie, mein lieber Bräutigam, feiern zum zweiten Male die erste Stunde des Gelübdes der Treue bis in den Tod. Und wenn Sie heute zurückblicken auf die Irrungen und Erlehnungen Ihrer ersten Ehe — In diesem Augenblicke stand der Bräutigam auf und sagte zu seiner Braut: „Kumm od, Gustel, mer warr giehn, mer sein getraut!“ Er gab seiner Braut den Arm und verließ mit ihr die Kirche, nicht ohne dem Geistlichen zuzurufen: „Eine Vuppredigt brauch ich nicht; in der Bibel steht: „Siehe erst den Balken aus Deinem Auge!“ Pastor Großmann stellte den Straf Antrag, und es wurde gegen den Bräutigam die Anklage wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung auf Grund des §. 167 Str.-G.-B. erhoben. Wagner erklärte, daß er die Rede so aufgefaßt habe, als ob ihm der Pastor über sein früheres Leben ganz unverdientliche Vorwürfe habe machen wollen, was jedoch von dem Geistlichen bestritten wurde. Der Gerichtshof verurtheilte Wagner zu 6 Wochen Gefängnis.

(Sturz eines Radfahrers in die Spree.) Aus Berlin meldet man: Ein Radfahrer fuhr am 19. d. beim Versuche, die Steigung vor der Straubener-Brücke durch starken Anlauf zu überwinden, in Folge falscher Biegung über das Geländer sammt dem Rade in die Spree. Der Radfahrer wurde gerettet, auch sein Rad konnte aus dem Wasser gezogen werden.

(Familientragödie.) Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ melden, daß sich der in Olaschitz wohnende Schriftsteller Dr. Eulenburger sammt Frau und drei Kindern wegen Nahrungsmangel vergiftet habe.

(Die Defraudation in Palermo.) Man berichtet dem „N. W. Tgbl.“ aus Palermo: Der verhaftete Cassier Martinez des Municipiums von Palermo hat erklärt, er habe einem gewissen Minister, Sicilianer von Geburt, aus den defraudirten Geldern 300.000 Lire geliehen. Derselbe habe sie nicht zurückgelassen, sondern ihn zum Commendatore ernannt. Offenbar — so fügt unser Correspondent hinzu — ist hier Crispi gemeint.

(„Wurst- und Käse-Literatur.“) Das „S. L.“ schreibt: Während früher die Erzeugnisse der Presse erst nach einem längeren oder kürzeren Leben noch dem Schicksal eines Scheindaseins in Colonialwaaren-

und Gemüsehandlungen anheimfielen, soll nunmehr der umgekehrte Weg beschritten werden. In den Berliner Anschlagläden finden sich nämlich als beifühendes Urtheil über eine gewisse literarische Production unserer Zeit Placate folgenden Inhalts:

Als Geschenk an Kunden gelangt demnachst allmähentlich die X. X. Zeitung zur Gratisausgabe in Detailgeschäften der Colonialwaarenbranche.“ Wir wünschen eine gesegnete Mahlzeit.

(Warum erröthen wir?) Der physiologische Vorgang des Erröthens besteht darin, daß die kleinen Hautarterien sich plötzlich ausdehnen und eine größere Menge Blutes aufnehmen. Künstlich kann das herbeigeführt werden durch Einathmen von Amylnitrit. Welche physiologischen Vorgänge oder Zustände erregen aber die Nerven, die in den Wandungen jener kleinen Hautarterien enden und deren Ausdehnung veranlassen, so daß Erröthen eintritt? Der Physiologe Mollinod erklärt, daß die vier hauptsächlichsten Ursachen des Rothwerdens Beschämtheit, Demuth, Schüchternheit und Jörn sind; und zwar erröthet man auf Grund dieser Eigenschaften nur in Gegenwart Anderer. Nur sehr wenige Menschen werden auch roth, wenn sie allein sind. Liebende sollen, wenn sie sich einmal erklärt haben, nicht mehr vor einander erröthen. Kleine Kinder erröthen niemals! Zwar erwähnt Darwin in seinem Werk: „Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen“ zwei kleine Mädchen im Alter von zwei und drei Jahren, die roth wurden, wenn sie gescholten wurden, aber er nennt sie ausdrücklich als Ausnahmen. Junge Leute erröthen häufiger, als ältere.

(Musikalische Kanonen.) Die Galavorstellung, welche jüngst in der Pariser Großen Oper zu Ehren des russischen Kaiserpaars stattfand, ist mit der russischen Hymne eröffnet worden, wobei zur Verstärkung des Effectes Kanonenschüsse das Accompagnement bildeten. Zur Ausführung dieses artistischen Effectes dienen vier eigens construirte kleine Geschütze, welche wegen der taetmäßigen Genauigkeit, womit die Schüsse in die Musik einfallen müssen, durch elektrische Zündung mittelst eines Kabels abgefeuert werden. Die Construction dieser Geschütze ist von einem Wiener erfunden worden, nämlich von Herrn Ferdinand Silas, ehemaligen Kanzler der französischen Botschaft. Zum ersten Male wurden diese musikalischen Kanonen schon vor drei Jahren benützt, nämlich im October 1893, als der russische Admiral Alexan mit den Offizieren seiner Escadre Paris besuchte. Auch damals wurde bei der Festvorstellung in der Großen Oper die russische Hymne mit der Begleitung von Kanonenschüssen gespielt. Seitdem ist die Kanone in Rossini's „Nabucco“ und im Theater Français in „Les Cabotins“ verwendet worden, sowie auch bei anderen Gelegenheiten, wo mit großer Präcision geschossen werden mußte. Ein Druck auf einen Tasten bringt die Kanone zur Entladung.

(Nach dem Tode entlarvt.) In London lebte ein reicher Kaufmann, der von einem großen Kreise von Verwandten legitim zu Grabe getragen wurde. Beim Ordnen seines Nachlasses stellte es sich heraus, daß dieser in der kaufmännischen Welt ausgezeichnete angegebene Mann, der sein ganzes Leben in London zugebracht hat, dort zwei getrennte Haushaltungen, zwei Gattinnen mit erwachsenen Kindern besaß! Abgesehen von dem merkwürdigen Vorkommniß selbst ist die Geschichte als Zeugniß für die ungeheure Ausdehnung der englischen Hauptstadt recht bezeichnend.

(Eisenstein.) Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo der afrikanische Elefant zu den ausgestorbenen Thieren gehört. Im letzten Jahre kamen 13,220 Tons (zu 2000 Pfund) Eisenstein auf den Markt von London, Liverpool und Antwerpen. Davon waren 11,650 Tons neue Einfuhr. Den Rest bildeten alte Vorräthe. Da ein Elefant durchschnittlich 30 Pfund Eisenstein liefert, so mußten 42,300 Dicksäuer getödtet werden, um den Bedürfnissen im Jahre zu genügen. Es gibt zur Zeit in Afrika nur noch etwa 200,000 Elefanten. Es ist also einleuchtend, wie nahe die Ausrottung dieser Thierart ist. Aus dem Congostaat kam in den letzten Jahren mehr als die Hälfte aller nach Europa eingeführten Eisensteins. Mosambique und Deutsch-Afrika lieferten 1840 Tons, das Niger-, Benue-Gebirge und Kamerungebiet etwas weniger, der Sudan 1140 Tons, während vom Cap fast gar kein Eisenstein kam. Die Sachverständigen sind darüber einig, daß das Aussterben des afrikanischen Elefanten nur dadurch verhindert werden kann, wenn man ihn jähmt und als Hausthier benützt. Sobald die eingeborenen und weißen Jäger einsehen, daß der Elefant als Hausthier unendlich viel mehr werth ist, als seine beiden Stoßzähne, werden sie eben so sehr bemüht sein, ihn zu erhalten, wie sie jetzt darauf ausgehen, ihn auszurotten.

(Amerikanische Ehe.) Ein nach Cleveland in Ohio eingewandertes Advocat Namens Nowat, der nach Berichten der dortigen Blätter ein Ezech sein soll, führte im Jahre 1880 eine aus Deutschland eingewanderte Dame Namens Agnes Keller zum Altar. Nach achtjähriger Ehe fand der Advocat plötzlich, daß er einen Mißgriff gethan, ließ sich von

seiner Frau scheiden und nahm ein junges Mädchen aus St. Louis zur Frau. Die zweite Ehe währte vier Jahre. Da erfaßte Herrn Nowat wieder eine mächtige Sehnsucht nach seiner ersten, worauf nach erfolgter Scheidung und nach Entgegennahme einer Abfindungssumme die Zweite nach St. Louis zurückkehrte und der freigewordene Advocat wieder die Zweite nachnahm. Diese dritte Ehe dauerte anderthalb Jahre, bis in dem Advocaten denn doch die Leidenschaft für die Zweite wieder erwachte. Und richtig, es ging Alles, wie er es wünschte: Neue Scheidung, neue Fahrt nach St. Louis, die um so angenehmer war, als die Fahrpreise in Amerika nicht gar hoch sind — und an Stelle der zweimal Unglücklichen sitzt jetzt wieder eine zweimal Glückliche bei dem practischen Herrn Nowat im Hause.

(„Jung freit.“) Aus Périgueux, 14. October wird berichtet: Laut Anschlag am Rathhause zu Bergerac will die 86-jährige Rentnerin Fräulein Ducret aus Nauzac mit dem 26-jährigen Landwirthse Plézy die Ehe eingehen.

(Ein bankbarer Curgast.) Der Warschauer Consul Anton Niebilski hinterließ der Stadt Bozen, wo er lange Jahre als Curgast gelebt hat, sein Gesamtvermögen im Betrage von 25.000 Rubeln.

(Im Westen Amerikas.) Bei Beginn der Theatervorstellung wird von der Bühne herab ins Publicum geschossen. Es entsteht ein Schrecken im Zuschauerraum. Regisseur (vortretend): „Das verehrliche Publicum wird gebeten, ruhig sitzen zu bleiben, — wir schließen nur auf die anwesenden Recensenten.“

(Der Toast des Bürgermeisters.) Einen geistreichen Trinkpruch brachte ein hiesiger Landbürgermeister im hintersten Odenwald auf den Landesfürsten aus. Bei einer Festlichkeit war er lange nicht dazu zu bringen, die unumgängliche nötige Rede zu halten, weil ihm nichts Passendes einfiel. Endlich hatte einer der Nebenstehenden einen Gedanken. Der Herr Bürgermeister erhob sich: „Meine Herren, die Gerste ist dieses Jahr gut gerathen. (Bravo!) Jawohl, meine Herren, die Gerste ist dieses Jahr gut gerathen. (Erneutes Bravo und Heiterkeit, Verlegenheitspause.) Auch die Kartoffeln sind sehr gut gerathen. (Stürmisches Bravo!) Und weil die Kartoffeln so gut gerathen sind, so fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Hoheit unser Fürst lebe hoch!“

(Vieh-Krankheiten.) In den Gemeinden Gyères-Szent-Kiraly, Aranyos-Polyan des Torba-Aranosper Comitates und in der Stadt Broos des Hunyader Comitates ist je 1 Stück Hornvieh an Milbrand erkrankt, in der Gemeinde Bajasz des Unterweißenburger Comitates 1 Pferd wegen Ross vertilgt worden.

Freunden-Liste vom 24. October.

Hotel Nömischer Kaiser. Müller, Reisender, von Reichenberg; Stelze, Spitzer, Reisende, Dörner, Beamter, von Wien; Polackel, Reichmann, Reisende, Dr. von Melch, Abgeordneter, von Budapest; Selber, Beamter, Pop, Advocat, von Klausenburg; Damian, Expriester, von Brad; Dr. Martkret, Entschlossener, von Solno; Dr. Pop, Advocat, von Linca; Pop, Advocat, von Körösbánya; Sobu, Advocat, von Debó; Frau Strauß, Hoteliers-Gattin, von Baja-Sunyad; Kaban, Unternehmer, von Körösmész; Porumb, Privatier, von Linca; Dragomir, Privatier, von Harkasmezó; Trentie, Privatier, von Kronstadt.

Hotel Neubirrer. Silcs, Privatier, von Mező-Rapus; Graf Logothethy; Fekete, Inspector, von Reckemet; Dr. Ullmann, Gailosi, Weiner, Fruchthändler, Wagner, Reisender, von Budapest; Teremas, Reisender, von Kronstadt; Schmidt, Brau, Fischer, Binder, Votobels, Rabbes, Reisende, von Wien; Guly, Kaufmann, von Preßburg.

Hotel Welker. Hendrin, Geschäftsmann, von Großschenk; Popescu, Barrer, von Micselbor; Toborjan, Expriester, von Kofelburg; Nitroscan, Barrer, von Kabisot; Genscyn, Geschäftsmann, von Theresopol; Montolion, Geschäftsmann, von N. Salonta; Oltcan, Advocat, von Blasenborf; Speidl, Reisender, von Kofenau; Rondea, Berichterstatter, von Budapest.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. October.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and bonds. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

M.-Z. 16510/1896. [823] 1-2

Kundmachung. Aus der zur Erinnerung an den Regierungs-Unterricht Allerhöchst Sr. Majestät von der Commune Hermannstadt gegründeten „Franz Josef-Stiftung“ gelangen im Jahre 1897 zwei Reiser-Stipendien von je 100 fl. auf die Dauer eines Jahres zur Verleihung. Als Bewerber um eines dieser Stipendien können junge Gewerbetreibende ohne Unterschied der Religion und Nationalität, welche die hiesige Gewerbe-Lehrschule oder eine der hiesigen gewerblichen Fachschulen mit Auszeichnung absolvirt haben und sich zu ihrer weiteren Ausbildung in das Ausland begeben wollen oder begeben haben, auftreten. Bei Verleihung dieser Stipendien kann ein und derselbe Bewerber auch dreimal hintereinander berücksichtigt werden, wenn er sich insbesondere auch darüber ausweist, daß er irgend eine Fachschule seines Gewerbes besucht oder durch ein Verwendungs-Zeugniß auf glaubwürdige Weise darthut, daß er seine Zeit gewissenhaft zu seiner Ausbildung benützt. Diejenigen, mit den entsprechenden Zeugnissen belegte Gesuche sind bis 10. November l. J. beim unterzeichneten Magistrat einzureichen. Hermannstadt, am 21. October 1896. Der Magistrat.

Geschäfts-Local sammt Wohnung im Hause Heltnergasse Nr. 27 (rechts von der Thoreinfahrt) zu vermieten und am 1. November 1896, eventuell am 1. Januar 1897 zu beziehen. Nähere Auskunft wird erteilt vom Central-Comité der sächsischen Universität (großer Ring Nr. 15, II. Stock). [798] 3-8

M.-Z. 1861/1896. [814] 1-2

Solicitations-Edict. Vom unterzeichneten städtischen Waisenstuhle als der competenten Vormundschafts-Behörde wird hiemit die licitationsweise Veräußerung der den Erben nach Daniel Spengler gehörigen Haus-Realität Fingerlingsplatz Nr. 7 auf Donnerstag den 5. November l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amts-Local des städtischen Waisenstuhles angeordnet. Wobon Reflectanten mit dem Befähigen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Licitations-Bedingnisse beim städtischen Waisenstuhle eingesehen werden können. Hermannstadt, am 20. October 1896. Der städtische Waisenstuhl.

Dringende Bitte um ein Darlehen von 50 fl. Sicherstellung und Rückzahlung monatlich à 10 fl. Zinsen nach Wunsch oder statt Zinsen Schreibarbeit durch 5 Monate (deutsch, ungarisch), Nachmittags von 1/2 4 bis 6 Uhr. Geeignete Anträge werden erbeten im Administrations-Local dieses Blattes. [826] 1-1

Ganze Wohnungen, sowie möblirte und unmöblirte Zimmer mit Vorzimmer (eventuell Burschenzimmer) Wintergasse Nr. 11, ferner eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Garten Schewigasse Nr. 13 sofort zu vermieten. Näheres bei Julius Pankiewicz. [818] 3-8

Unterricht im Englischen erteilt ein Engländer. Näheres bei W. E. Rose, Ingenieur, Sporer-gasse 22. [791] 2-6

Ein schönes Zimmer mit Küche und Garten zu vermieten Badgasse Nr. 1. Dasselbst werden auch Studenten in ganze Verpflegung genommen. [812] 2-3

Eine neue feuersichere Cassa Nr. 1 ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [789] 3-3

Zu vermieten Reispargasse Nr. 17: 1. zwei Zimmer mit Küche, 2. zwei möblirte Zimmer. [824] 1-5

Gesucht werden in der Nähe des Gesellschaftshauses zwei geräumige Zimmer zu Bureau-Zwecken. [805] 3-3

Distinguirte Dame, 30 Jahre alt, sympathisches Exterieur, tüchtig in der Leitung des Haushaltes, sucht Stellung als Repräsentantin, Gesellschaftlerin oder zu Kindern. Unterrichtet deutsch für Volksschule, auch Handarbeit; ferner Französisch und Clavier für Anfänger. Geeignete Aufschrift erbeten unter Adresse: Frau Marie Daniek, Ruma (Slavonien). [786] 4-8

1 Stück Baumwoll-Leinwand 20 Meter 2 fl. 90 fr., 1 Stück Gebirgs-Leinwand 20 Meter 2 fl. 50 fr. gegen Post-Nachnahme bei Johann Stephan, Freudenthal (Oesterr.-Schlesien). [785] 4-20

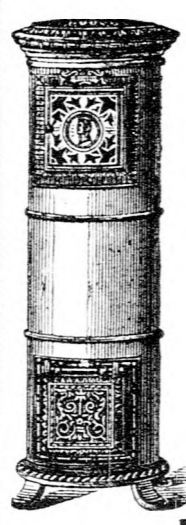
Aseptin, vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes (694) 7 Mundwasser à Flacon 60 fr. Conservativ-Zahnpulver per Schachtel 40 fr. Zu haben in den Apotheken.

**Beociner**  
**Portland-Cement**  
 per Meter-Centner 3 fl. 55 fr.,  
**Labatläner**  
**Roman-Cement**  
 per Meter-Centner 2 fl. 10 fr.  
 und  
**Stuccatur-Rohrgewebe**  
 stets zu haben bei  
**Karl Bespaletz,**  
 Burgergasse 20.  
 (1869 2-3)

**Billard-Fabrik**  
 von  
**Adolf Tölsner, Wien,**  
 V., Ramperstorffergasse Nr. 39,  
 empfiehlt seine f. u. f.  
 auschl. priv.  
**Wende-**  
**billards**  
 mit Marmorplatten.  
 Uebernehme auch ganze Kaffeehaus-  
 Einrichtungen in jeder Stylart.  
 Ueberspielte Billards für Kegel oder Carambol  
 neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts.  
 Preiscurante auf Verlangen.  
 (1884) 7-10

**Gummi-**  
 Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantiert echt franz.,  
 per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Süßperforirt etc. Aus-  
 sührliche Preiscurante gratis und franco. Versandt  
 discreet, postfrei. (1818) 19-68  
**LUDWIG FISCHER,**  
 Gummivaaren-Fabrik,  
 Teplitz (Böhmen).

Vom Erfinder Herr Professor Dr. Meidinger  
 ausschließlich autorisirte Fabrik für  
**Meidinger-Oefen**  
**H. Heim,**  
 k. und k. Hoflieferant,  
 Budapest, Thonethof.  
 Wien, Prag.  
 I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.  
 Patente in allen Staaten.  
 Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.  
**Vorzüglichste Regulir-, Füll- und  
 Ventilationsöfen.**



Für Boburäume, Schulen, Bureauz etc.,  
 in einfacher und eleganter Ausstattung.  
 Völlig lange Brenndauer bei Coals-  
 feuerung, bis 24-stündige Brenndauer  
 bei Steinölenfeuerung.  
 Ueber 55.000 Öfen in Ver-  
 wendung. — Heizung mehrerer  
 Zimmer durch nur Einen Ofen.  
**„Meidinger“-Öfen.**  
 Wir warnen vor Nachahmungen unter  
 Hinweis auf untenstehende, auf der  
 Innenseite der Ofentüren eingegrabene  
 Schutzmarke:



**„Hestia“-Öfen.**  
 Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche  
 und Schlacke. Die Mäntel können behufs Reinigung von  
 Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.  
**Rauchverzehrende Kamine.**  
 Die Schornsteine bleiben rauchfrei.  
 Unbegrenzte Brenndauer.  
 Für jeden Brennstoff geeignet.  
**Rauchverzehrende Calorifères.**  
**Central-Heizungen**  
 aller Systeme.  
**Trocken-Anlagen**  
 für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.  
 Prospekte und Preislisten gratis und franco.  
 (609) 10-15

**Carl Jauernig,**  
**Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,**  
**Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.**  
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden,  
 Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.  
**Barchente, weiss und färbig.**  
 Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschent-  
 tüchern, Bettdecken, Frottier-Handtüchern und Mänteln.  
**Normal-Wäsche.**  
**Herren-, Damen- und Kinderwäsche**  
 eigener Erzeugung.  
**Cachemir schwarz und Deckensatin färbig**  
 zu Original-Fabrikpreisen.  
 Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt.  
 Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme. (749) 4-12

Lambrecht's patentirte  
**Fussboden-Glasur**  
 geruchlos sofort trocken  
 unerreichte Härte  
 brillanter Glanz. (670) 4-6  
**Alleiniges Depôt**  
 nebst Niederlage von englischen Lacken der weltbekannten Firma  
**Mander Brothers in Wolverhampton**  
 für Hermannstadt bei  
**J. B. Misselbacher sen.**

**Lunge und Hals**

Kräuter-Thee, Russ. Knötlich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege.  
 Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu  
 1 Meile erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knötlich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-  
 (Bronchial-)Katarth, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten,  
 Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet,  
 verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Gulden bei Ernst  
**Weidemann, Liebenburg a. Harz, schätlich ist. Broschüre mit ärztlichen Ausweisungen und Attesten gratis.**

Indem ich nun alle meine Waaren ausschließlich nur gegen Baarzahlung in großen  
 Quantitäten kaufe und dadurch bedeutend billigere Preise und sonstige bedeutungsvolle Vortheile  
 erziele, so will ich von heute an jeden Käufer an allen diesen durch meine Cassa-Einkäufe erzielten Preis-  
 Ermäßigungen und sonstigen Vortheilen rechtmäßig mitgenießen lassen und statt jeder weiteren Reclame  
**Um jeden Preis!**  
 billiger  
 als  
**Ausverkauf**  
 meine sämtlichen, in **größter Auswahl** am Lager vorhandenen Artikel, sowie  
**Herren- und Knaben-Kleider**  
 eigener Erzeugung.  
**Herren- und Damen-Schuhe, Hüte, Cravatten und Regenschirme**  
 an alle p. t. Kunden verkaufen, so daß Jedermann gewiß nach allen Richtungen hin bestens zu-  
 friedengestellt sein wird. Ebenso widme ich auch besondere Aufmerksamkeit meiner  
**großen Schneider-Werkstätte,**  
 welche von einem verlässlich guten Schneider geleitet, mit der **größten Auswahl aller**  
**Gattungen in- und ausländischen, garantirt echten Schafwollstoffen** ver-  
 sehen, **von heute an zu den staunend billigsten Preisen** alle Arten  
**Mass-Bestellungen**  
 entgegennimmt und binnen **24 Stunden effectuirt.**  
 Einem hochgeehrten p. t. Publicum mag es daher schon im eigenen Interesse besonders  
 gelegen sein, sich von meiner nun außergewöhnlichen Leistungsfähigkeit nach jeder Richtung hin und  
 meiner streng reellen Bedienung ehestens zu überzeugen.  
 Sämtliche Artikel auch gegen **Ratenzahlungen** zu den günstigsten  
 Bedingungen.  
 Hochachtungsvoll (820) 1  
**Isak Ascher,**  
 Schneider-Werkstätte und Niederlage fertiger Herren- und Knabenkleider,  
 Heltauergasse Nr. 4-6. Hermannstadt. Corpscommando-Kanzleigebäude.

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.  
**Ein Wort an das p. t. Publicum!**  
 Viele sind der Meinung, dass ich als Uhrmacher und Optiker keine echten Juwelen am  
 Lager halte. Ich kann Jeden versichern, dass ich ebenso gutes, ja sogar nur das beste Gold und  
 Silber verkaufe, wie jeder andere Goldarbeiter oder Juwelier hier oder wo immer im In- und  
 Auslande, sei er ein noch so tüchtiger Fachmann. Feineres Gold und Silber hält Niemand am Lager,  
 als ich. Für die Echtheit garantire ich jederzeit. Indem ich untenstehende Anzeige dem p. t. Publicum  
 auf das Beste empfehle, zeichne hochachtungsvoll  
**Julius Erös.**  
**Echte**  
 k. und k. ämtlich punzirte  
**Juwelen, Pretiosen,**  
**Gold- und Silber-Waare,**  
**Edelsteine jeder Art**  
 zu staunend billigen Fabrikspreisen:  
 Echt 14 Karat-Gold-Ohrbehänge . . . . . von fl. 2.— aufwärts.  
 „ 14 „ Gold-Ringe . . . . . „ „ 2.50 „  
 „ 14 „ Gold-Ringe mit echtem Diamant . . . . . „ „ 6.— „  
 „ 14 „ Gold-Damen-Uhrketten . . . . . „ „ 10.50 „  
 „ 14 „ Gold-Herren-Uhrketten . . . . . „ „ 23.— „  
 „ 14 „ Gold-Brochen . . . . . „ „ 6.— „  
 „ 14 „ Gold-Bracelets für Damen . . . . . „ „ 11.— „  
 „ 14 „ Gold-Hals-Colliers jeder Art . . . . . „ „ 7.— „  
 „ 14 „ Gold-Damen-Uhren, echt Genfer. . . . . „ „ 15.— „  
 Echte Silber-Arm-Reife und Bracelets . . . . . „ „ —.80 „  
 „ „ Damen-Uhrketten jeder Art . . . . . „ „ 1.50 „  
 „ „ Herren-Uhrketten jeder Art . . . . . „ „ 2.— „  
 „ „ Hals-Colliers, weiss und vergoldet . . . . . „ „ 1.— „  
 „ „ Brochen jeder Art . . . . . „ „ —.80 „  
 Ausser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in dieses Fach schlagenden Artikel nur  
 in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht am Lager, nur echt 14-karätiges  
 Gold und nur die besten, zierlichsten, solidesten Fabrikate. — Zur Ueberzeugung  
 über die Solidität und Billigkeit meiner Waare ersuche ich höchst, mein überaus grosses  
 Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare zu  
 besichtigen. Gleichzeitig empfehle ich meine gute  
**Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.**  
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll  
**Julius Erös,**  
 Hermannstadt, Heltauergasse 3.  
 (446) 10  
 Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.